

dienst verpflichtet, und muß sich daher in den Waffen üben. Was eine Armee solcher amerikanischer Milizen, welchen Namen sie führen, zu leisten vermag, das haben die Engländer zweimal schwer empfunden, und im Jahre 1847 die Mexikaner. In Krieg wird der bürgerliche Soldat tüchtig bezahlt, und nach beendigtem Kriege mit einem Geschenke an Grund und Boden reichlich belohnt.

Die Gründer der nordamerikanischen Freistaaten haben das Geheimniß gelöst, das darin besteht, einen Staat von der größten Ausdehnung zu erhalten und zu verwalten. Das kann aber auch nur in einer gesunden republikanischen Staatsform geschehen. Die ganze nordamerikanische Republik ist nämlich in eine Anzahl Staaten getheilt. Jeder einzelne Staat, deren es jetzt 31 gibt, ordnet seine Angelegenheit selbst. Jeder einzelne Staat hat einen Kongreß mit einem Präsidenten und Vicepräsidenten. Alles, was der einzelne Staat nöthig hat, wird in diesem Kongresse beraten und beschlossen. Der Bürger in den einzelnen Staaten zahlt die Beiträge zu denjenigen Kosten, welche durch den jährlichen Aufwand erforderlich gemacht werden. Der Aufwand dient aber nur dazu, um für das allgemeine Beste nützliche Dinge zu errichten, z. B. Straßen und Brücken zu bauen. Kanäle und Eisenbahnen anzulegen, Hospitäler und Schulen zu gründen u. s. w. Hierzu gibt Jeder gern. Gewöhnlich wird eine Einkommensteuer eingeschlagen, aber diese Einkommensteuer ist ohne alle Schikanen, und wird so ins Werk gesetzt, daß der Steuerempfänger zu jedem Einzelnen geht und ihn auffordert, auf sein Gewissen anzugeben, wie viel er zu geben vermöge, und das, was dieser nun angibt, kann er in den von ihm selbst bestimmten Terminen entrichten. Damit ist die ganze Prozedur geschlossen.

Ueber alle einzelnen Staaten der nordamerikanischen Republik wacht der große Kongreß in der Stadt Washington. Er sorgt für die Erhaltung der Republik, und der Präsident führt die Leitung der Geschäfte mit seinen Ministern. Kriegsflotte, Volkswaffen, Gesandtschaften, Unterhandlungen mit dem Auslande, Krieg und Frieden, Sicherheit nach Innen und Außen, Gesetzgebung zc. befragt der Präsident mit dem Kongreß; um die Verwaltung der einzelnen Staaten der Republik bekümmert er sich nicht, er bestellt nur für jeden einzelnen Staat einen sogenannten Gouverneur, welcher die Verpflichtung hat, darauf zu sehen, daß die Gesetze der Gesamtrepub-

lik nicht verletzt werden. Diese Gesetze und Einrichtungen der Gesamtrepublik enthalten Alles, was die Freiheit des einzelnen amerikanischen Bürgers sichern und erhalten kann. Dahin gehört allgemeines Bürgerrecht. Wer einmal nordamerikanischer Bürger ist, ist dies in allen Orten der nordamerikanischen Republik, er kann wohnen, wo er will. Vollkommenste Gewerbefreiheit besteht. Jeder kann ein beliebiges Gewerbe treiben, und wenn ihm das nicht mehr gefällt, eine andere Beschäftigung wählen. Patente, Konzessionen und wie die Ausdrücke alle heißen, kennt man nicht. Die Republik der nordamerikanischen Staaten legt der menschlichen Thätigkeit nicht das mindeste Hinderniß in den Weg, wenn also bei dieser Einrichtung der Einzelne verdirbt, so hat er sich selbst die Schuld beizumessen. Ebenso ist der geistigen Thätigkeit keine Schranke gesetzt. Die Presse ist vollständig frei, und hierdurch vorzüglich wurde der Grund zur Größe und Macht der nordamerikanischen Staaten gelegt. Das religiöse Bekenntniß ist ganz frei, ein Jeder kann das Glaubensbekenntniß üben, das ihm das beste dünkt. Der Europäer, der gewöhnt ist, in allen Dingen sich vom Staat Erlaubniß geben und Regeln vorschreiben zu lassen, wird vielleicht denken, daß solche Freiheit in Religionsfachen zu Mord und Todschatz führen müsse. Aber nein, in diesen amerikanischen Staaten treiben sich zahlreiche Religionssekte neben einander ganz friedlich herum, alle durch die gleiche Freiheit geschützt. Der amerikanische Kongreß kümmert sich um kein religiöses Bekenntniß. Die einzelnen Kirchengemeinen bestellen ihre Geistlichen selbst. Eben so frei sind die Schulen. Niemand ist verpflichtet, seine Kinder in die öffentlichen Schulen, die ebenfalls von den einzelnen Gemeinden gegründet und mit Lehrern besetzt werden, zu schicken, allein kein Amerikaner wird seine Kinder ohne Unterricht aufwachsen lassen.

[Schluß folgt.]

Tübingen, 24. Okt. Auf der heutigen Fruchtstamme wurde eines jener gewissenlosen Subjekte erwischt, welche durch falsche Angabe des Kaufpreises den Mittelpreis der Früchte künstlich zu steigern suchen. Dasselbe ist ein Händler aus einem Amtsorte, welcher vom Schrammenmeister Essig sogleich der Polizeibehörde übergeben und von dieser auch nach Maßgabe seiner falschen Angabe um Geld gestraft wurde. Tüb. Chr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 87.

Freitag den 7. November

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Beschreibung des Oberamts Schorndorf ist so eben im Druck erschienen und kann von der J. W. Müller'schen Verlags-Handlung in Stuttgart zu dem Ladenpreis von 1 fl. 20 fr. bezogen werden.

Die Pfarr- und Schultheißer-Ämter u. s. w. welche Exemplare zu erhalten wünschen, können sich an unterzeichnete Stelle binnen 14 Tagen wenden und erhalten sodann Exemplare gegen baar einSENDENDEN 1 fl. portofrei.

Den 5. November 1851.

K. Oberamt, Strölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Baiereck.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen wird

Montag den 10. und

Mittwoch den 12. d. M.

nachstehendes Scheidholz-Quantum zum öffentlichen Aufsteich-Verkauf gebracht:

7 Klafter eichene Scheiter, 44 Klafter dto. Prügel, 7 Klafter buchene Prügel, 1 Klafter birchene Scheiter, 1 Klafter birchene Prügel, 20 Klafter Abfallholz, 1325 Stück Abfall-Wellen und 9050 Stück unaufgebundene auf Maden liegende hart und weich gemischte Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tage in Büchenbrunn, woselbst das Material von den Staatswaldungen Triangel, Obere-Rappenhau, Birkhau, Steighau, Seebach, Fatschenhau und Probst, und am zweiten in Oberberken, wo das — vom Brenten, Koffert, Beckenschlag und Rogarst zum Verkauf kommt, je Vormittags 10 Uhr.

Die betreffenden Orts-Vorsteher wollen solches in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen lassen.

Schorndorf, den 3. Novbr. 1851.

Königl. Forstamt.

H. Herdegen, St.-B.

Hohengehren.

Gläubiger-Aufruf.

Der Witwe des Johann Georg Greiner gewesenen Todtengräbers, Sabina geb. Rister wurde ihre Liegenschaft im Exccutionswege verkauft. Behufs der Verwertung des Kaufschillings werden nun deren Gläubiger und Bürgen so weit sie nicht schon bekannt sind, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 4. November 1851.

Schultheißeramt.

Liegenschafts-Verkauf.

Obern dorf.

Gemeindebezirks Rudersberg.

Die in der Gantmasse des Gottlieb Zehender, Rosenwirths von hier, befindliche Liegenschaft ist zu 6,680 fl. taxirt, von den Pfand-Gläubigern aber nur zu 4,600 fl. angekauft.

Es wird deswegen am

Samstag den 29. Novbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus ein nochmaliger Aufsteich vorgenommen, wozu mehrbietende Käufer mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden. Bei den Wirthschafts-Gebäuden befinden sich

6 $\frac{7}{8}$ M. Acker,
6 $\frac{5}{8}$ M. Wiesen,
2 $\frac{2}{8}$ M. Gärten und Ländel,
1 $\frac{2}{8}$ M. Weinberg und
5 $\frac{1}{8}$ M. Wald.

Die Gebäude und Güter sind in einem guten baulichen Zustand und letztere meistens in der Nähe des Orts.

Den 28. Oktober 1851.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Waldverkauf.

Die Hospital-Verwaltung beabsichtigt, den ihr zugehörigen bei Dewangen D.-M. Aalen gelegenen 160 Morgen großen Spital-Wald Spitzwald, zu verkaufen.

Nach der vorgenommenen Taxation stehen auf dem 100 Morgen großen alten und mittelaltrigen Bestand dieses Waldtheils

20 Klafter eichen Nutzholz,

28 — do. Brennholz, (Scheiter u. Prügel)

1200 — tannen Nutzholz und

2356 — do. Brennholz, (Scheiter u. Prügel)

3604 Klafter.

Der Werth der übrigen

60 Morgen großen 3 — 20jährigen Kulturen ist zu 293 fl. angeschlagen.

Die Verkaufs-Verhandlung wird am Montag den 17. Nov. d. J.

Vormittags 11 Uhr

in dem Aderwirthshause zu Dewangen vorgenommen werden, wobei bemerkt wird, daß die näheren Verkaufs-Bedingungen bei der Verhandlung bekannt gemacht werden; im Uebrigen wollen sich nicht bekannte Kaufsliebhaber mit beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen.

Am 30. Oktober 1851.

Hospitalverwaltung,
K r a u s.

B u o c h.

Oberamts Waiblingen.

Heuverkauf.

Am Mittwoch den 12. November 1851 Morgens 10 Uhr werden auf hiesigem Rathszimmer ungefähr 100 Centner Heu gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. November 1851.

Schultheißenamt.
B a u n.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Auf die Ankündigung im letzten Intell.-Blatte sehen sich die übrigen hiesigen Kaufleute zu der Anzeige veranlaßt, daß bei ihnen auch schon seit einiger Zeit schöner Reis zu 8 kr. und bei Abnahme von $\frac{1}{4}$ Zentner zu 7 $\frac{1}{2}$ kr. das Pfd. verkauft wird.

In deren Aufstrag:

Chr. Fried. Weil,
Handlungs-Versteher.

Schorndorf.

Ich erlaube mir hiemit zu öffentlicher Anzeige zu bringen, daß ich nunmehr bei Bäckermeister Krieg in der neuen Straße wohne.

Ich werde mir stets angelegen seyn lassen, meine verehrlichen Kunden durch elegante und billige Arbeit zu befriedigen, und empfehle mich daher ihrem ferneren gütigen Wohlwollen.
Carl Herz, Kammacher.

Schorndorf.

Es sucht Jemand in eine Wohnstube ein gebrauchtes gegoffenes Ofenhelm oder auch einen ganzen Ofalofen. Wer? sagt die Redaction.

Eßlingen.

Eine Quantität Scherhaare, zum Düngen der Weinberge sehr vortheilhaft, ist billig zu kaufen bei

Gebrüder Hardtmann.

Kunstmehl.

Indem ich meine Mehl-Niederlage aus der Berger Kunstmühle zu geneigter Abnahme empfehle, bemerke ich namentlich den Herren Bäckermeistern, daß ich, bei Abnahme von ganzen Säcken, die feineren Sorten Nr. 1, 2 und 3 ohne Frachtberechnung, ganz zu den Mühl-Preisen abgebe.

Beutelbach, 6. Nov. 1851.

Johs. Duhl.

Mannichfaltiges.

Das Aufblühen der nord-amerikanischen Freistaaten.

[S c h l u ß.]

In der Rechtsprechung ist mündliches und öffentliches Verfahren eingeführt, in Kriminalfällen besteht das Schwurgericht. Die Rich-

ter in den obern Gerichtshöfen werden vom Präsidenten in Washington bestellt und besoldet, den Untergerichten stehen Friedensrichter vor, welche vom Volke erwählt werden. Diese Friedensrichter brauchen keine studirte Rechtsgelehrte zu seyn, man erwählt unbescholtene talentvolle Männer, sie werden nicht besoldet. Der Friedensrichter fühlt sich durch das Vertrauen seiner Mitbürger geehrt, und verübt sein Amt in diesem Sinne, nicht um sich davon zu ernähren.

Aller Staatsaufwand, welcher erforderlich ist, um dasjenige zu bestreiten, was erforderlich ist zur Erhaltung der Republik im Ganzen, Dasjenige also, wofür nur der Präsident in Washington zu sorgen hat, wird von dem Ertrage der Zölle bestritten, welcher von den fremden Schiffen erhoben wird, eine Steuer von den einzelnen amerikanischen Bürgern wird hiezu nicht erhoben. Gewöhnlich ist die Einnahme größer als die Ausgabe, und es ist schon einmal vorgekommen, daß sich ein solcher Ueberschuß angehäuft hatte, daß man, weil man solche Summen nicht unbenutzt wollte liegen lassen, denselben an die einzelnen Staaten der Republik vertheilte. Die einzelnen Staaten erhielten auf diese Weise Millionen zum Geschenk, wozu sie nicht einen Pfennig beigetragen hatten. Wo ist die europäische Monarchie, die ein ähnliches Beispiel aufweisen kann? Sollten einmal die jährlichen Ausgaben größer seyn, als die Einnahmen, so macht der Kongreß in Washington ein Anlehen, das dann durch die Ueberschüsse der nächsten Jahre wieder gedeckt wird.

Durch alle diese Einrichtungen, die kein anderer Staat der Welt aufweisen kann, ist es möglich geworden, Amerika in dem kurzen Zeitraume von einigen und siebenzig Jahren zu einer Blüthe und Macht zu bringen, wie sie die Weltgeschichte bis jetzt noch nicht aufgewiesen hat. Nach allen Seiten dehnen sich dort ungehemmt die Kräfte aus und sind im Begriff, einen ganzen Welttheil auf die friedlichste Weise zu erobern. Denn gleiche Sicherheit, gleiche Bürgschaft für ungestörte bürocratische Existenz und politische Ruhe kann kein anderer Staat bieten, und schon zeigen die mexikanischen Provinzen die Neigung, sich der großen Union anzuschließen, und nicht lange wird es währen, so wird das englische Canada in den amerikanischen Staatenbund treten, und ebenso wird es nicht lange mehr dauern, so wird die Sternensflagge der Union auf der Landenge von Panama wehen, und so der Uebergang in's südliche Amerika vorbereitet werden, der dann dem armseligen Kaiserreiche

in Brasilien ein Ende machen wird. Die Grundzüge der nordamerikanischen Freistaaten werden endlich, und gewiß nicht in fernere Zeit, den ganzen Welttheil, den wir Amerika nennen, und der siebenmal größer als Europa ist, beherrschen und beglücken und dann wird Amerika, das einst in Europa die neue Welt genannt wurde, mit Recht diesen Namen führen. Bis jetzt enthalten die nordamerikanischen Freistaaten zwischen 20 — 30 Millionen Bewohner und man rechnet, daß sich dort die Seelenzahl alle 20 Jahre verdoppelt. Selbst ohne die großen Einwanderungen gerechnet, wird die Bevölkerung in 20 Jahren zwischen 40 — 50 Mill. und in weitem 20 Jahren gewiß 100 Millionen betragen. Was kann man von dieser Volksmacht, die von dem Gefühl der Freiheit durchdrungen ist, nicht Alles erwarten, welche Berechnungen lassen sich da machen, und dennoch werden alle Berechnungen übertroffen werden.

Der superkluge Deutsche, der in seinem Heimathlande noch nie das Wesen der wahren Volksfreiheit kennen gelernt hat, der anmaßende deutsche Professor schüttelt bei diesen Berechnungen den Kopf und prophezeit ein Auseinanderfallen der amerikanischen Union und deutet auf das Entstehen monarchischer Staatsformen hin. Wer diese alberne Behauptung aufstellt, hat noch keinen Blick in das amerikanische Staatsleben gethan. Die Größe dieser amerikanischen Union ist kein Hinderniß, sie zu regieren, denn jeder einzelne Staat ist eine Republik für sich, und dadurch die Verwaltung des Ganzen leicht und einfach.

Was einst von Amerika ausgehen wird, wird zum Segen der ganzen Menschheit reichen. Der Riese Amerika wird, wie ein ungeheurer Magnet, auf die übrigen Welttheile wirken. Er wird alle Knechtschaft lösen, und besonders wird Europa diesen Einfluß empfinden. Denn schon jetzt sprechen es hellsehende Staatsmänner der amerikanischen Freistaaten ganz unumwunden aus, daß ihr Vaterland die Bestimmung erhalten werde, einst England den Staaten der Union zuzufallen und der Augenblick, wenn dies geschieht, würde wahrscheinlich für England der Anfang eines glücklichen Umschwungs seyn. Denn mit ihm würde das englische Regierungssystem, die englische Aristokratie und die englischen Mißbräuche fallen, welche bis jetzt noch die Hälfte der Nation in Armuth erbitten, während die andere Hälfte in Ueppigkeit schwelgt. Wird England in die amerikanische Union gezogen, dann werden die Länder des Festlandes von Europa folgen. Das Volksglück wird ann

wieder blühen. Amerika hat die große Rolle von der Vorsehung erhalten, die Welt wieder zu verjüngen, darum ließ sie es so spät von den Europäern entdecken. Wir werden vielleicht Alle nicht mehr leben, wenn diese Verjüngung unseres Welttheiles vor sich geht. Darum wollen wir aber unsere Nachkommen nicht beneiden, wir wollen vielmehr zufrieden und beruhigt sterben, weil wir die Gewißheit haben werden, daß Amerika's Freiheit nie untergeht, und daß Amerika dazu bestimmt ist, die Freiheit auf dem ganzen Erdball auszubreiten.

Die Vorsehung möge die nordamerikanischen Freistaaten segnen, weil sie das ewige Urrecht des Menschen, die Freiheit, schirmen und pflegen. Aber der Segen des Himmels ist auch immer bei dem heiligen Rechte.

Fr. K.

Harmloses Liedchen.

Böglein singen frisch und frei
In die weite Welt;
Fragen nicht nach Polizei,
Nach Censur und Quälerei,
Singen wie's gefällt
In die weite Welt.

Flöten Liebes-Ländelei
Wunderschön!
Fragen nicht den Sittenbrei,
Ob ihr Lied moralisch sey
Oder gar obscön --
Flöten wunderschön.

Schmetter'n Freiheits-Lieder laut
In die weite Welt;
Haben nimmer nachgeschaut
Ob ein Kater d'rob miaut,
Ob ein Hündlein bellt --
Schmetter'n's in die Welt.

Zwar ist die verweg'ne Brut
Vogelfrei,
Doch das hemmt nicht ihren Muth

Haben ächtes Sängerblood,
Sprengten ja das Ei
Feiger Sklaverei.

Böglein singen frisch und frei
In die weite Welt;
Doch — zum Glück — aus Melodei,
Denn wäre auch noch Text dabei,
Deutscher Text! — alle Welt!
Wär's mit Böglein schlecht bestellt!
Märzsp.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 30. Otktober 1851.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	19	—	18	30	18	—
Dinkel alter "	8	48	8	37	8	18
Dinkel neuer "	8	—	7	27	6	36
Haber alter "	—	—	—	—	—	—
Haber neuer "	6	48	5	3	4	—
Roggen "	16	—	15	—	14	—
Wintergerste "	14	56	13	36	11	44
Sommergerste "	—	—	—	—	—	—
Waizen pr. Simri	2	48	2	40	2	50
Einforn "	—	56	—	48	—	42
Gemischtes "	31	48	1	36	—	—
Erbsen "	—	—	—	—	—	—
Linzen "	—	1	44	—	—	—
Wicken "	—	—	—	—	—	—
Akerbohnen "	1	52	1	36	1	20
Welschkorn "	2	6	1	45	1	20

Schorndorf, den 4. November 1851.

- 1 Scheffel Kernen . . . 19 fl. 44 fr.
- 1 — Winter-Waizen . . . 20 fl. — fr.
- 1 — Haber 5 fl. 12 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 50 Scheffel.
Kornhaus - Inspektion.
Pfleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 88.

Dienstag den 11. November

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Johannes Holl und Joh. Gg. Zoller von Michelberg, beide mit Familie, ferner Anna Maria Lachenmaier und Dorothea Lachenmaier, beide ledig von Niedelsbach wollen nach Peru in Süd-Amerika auswandern, sind jedoch nicht im Stande, die gesetzliche Bürgschaft zu leisten.

Es werden nun alle diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an dieselben zu machen haben, Aufgefordert, solche binnen 8 Tagen a dato bei dem betreffenden Gemeinderath einzuklagen, wobei jedoch zum Voraus bemerkt wird, daß dieselben nicht das geringste Vermögen besitzen, und ihre Auswanderung auf öffentliche Kosten geschieht.

Nach Ablauf dieser Frist wird, wenn kein Anstand sich ergibt, die Auswanderung gestattet werden.

Den 8. November 1851.

Königl. Oberamt,
Akt. Drescher, gej. St.-B.

**Niedelsbach.
Gläubiger-Aufruf.**

Das Schuldenwesen des Alt Johann Georg Schaal, Küfers, wird am Montag den 24. November Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Steinenberg aufsergerichtlich erledigt werden, wobei dessen Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu liquidiren haben.

Schorndorf, den 1. Novbr. 1851.

K. Gerichtsnotariat,
Moser.

Schorndorf.

Bei Ludwig Kraft hat sich ein schwarzer kurzhaariger Spizerhund mit gelbem Halsband feingestellt, der Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Fütterungs- und Bekanntmachungs-Gebühren bei ihm abholen.

Den 40. November 1851.

Stadtschultheißenamt.

Plüderhausen.

Oberamts Welzheim.

Frucht-Verkauf.

Am Montag den 17. d. M. Vormittags 10 Uhr kommen auf hiesigem Rathhaus ca. 125 Scheffel Dinkel, heurige Zehentfrucht, gute Qualität, gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. November 1851.

Schultheißenamt,
Mägeler.

P u c h.

Oberamts Waiblingen.

Heuverkauf.

Am Mittwoch den 12. November 1851 Morgens 10 Uhr werden auf hiesigem Rathszimmer ungefähr 100 Centner Heu gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. November 1851.

Schultheißenamt,
D a u n.

Schorndorf. Nächsten Sonntag den 9. d. M. ist
Robert Blum's
Todesstag, welchen mehrere seiner hiesigen Verehrer an obigem Tage Nachmittags im
Gasthaus zum Löwen
zu feiern gedenken; wozu sie Gesinnungs-Genossen freundlich einladen.

Gedruckt und verlegt von C. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.